

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 17. Halle, Freitag den 21. Januar 1853. Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Januar. Se. Majestät der König haben ge-
truh: Dem General der Infanterie a. D., Freiherrn Hiller von
Gärtringen, und dem Landhofmeister im Königreiche Preußen,
General-Lieutenant a. D. Grafen von Lehndorf, den Schwarzen
Adler-Orden zu verleihen.

Der König hatte gestern, am Jahrestage des Krönungs- und
Ordens-Festes, die hier anwesenden Ritter des Schwarzen Adler-
Ordens zur Aufnahme neuer Mitglieder, so wie zur Abhaltung eines
Capitels versammelt. Bei dem feierlichen Akte waren die hier an-
wesenden Prinzen des k. Hauses, die Hofchargen, die Generalität, die
Staats-Minister, die Wirklichen Geheimen Räte, die General- und
Füßel-Adjutanten u. zugegen. Die Aufnahme geschah im Rittersaal
des k. Schlosses.

Der König hat, wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, zu Regi-
ments-Kommandeuren ernannt: den Major Frhn. v. Zettritz
und Neuhaus vom 6. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des 8.
Ulanen-Regiments; den Major v. Tümppling vom 4. Dragoner-Regi-
ment zum Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments; den Major v.
Befershausen vom 7. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des 1.
Ulanen-Regiments; den Major v. Schöler vom 7. Kürassier-Regiment
zum Kommandeur des 4. Kürassier-Regiments; den Major Herzog
Eugen Wilh. Alexander Erdmann von Württemberg, aggregirt dem
8. Husaren-Regiment, zum Kommandeur desselben Regiments und
den Major à la suite des 3. Husaren-Regiments Hann v. Weyhern
zum Direktor der Militär-Reitschule.

Die Commission der Zweiten Kammer für Verfassungs-Ab-
änderungen hat in ihrer gestrigen Sitzung die Regierungs-Vorlage,
betreffend die nur zweijährige Berufung der Kamern und

die sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, in al-
len ihren Theilen angenommen.

In der vorgestrigen Commissions-Beratung über den Waldbott-
schen Antrag führte der Kultusminister v. Raumer als Beweis,
wie wenig grade die Katholiken Grund hätten, über die in seiner
Verwaltung hervorgetretenen Prinzipien Klage zu erheben, an, daß
er gegen den anfänglichen Widerspruch fast aller übrige-
nen Minister erwirkt habe, daß neuerdings abermals
von dem König eine Ordre auf 5 Jahre gegeben sei,
welche die katholischen Geistlichen während dieser Zeit
von der Verpflichtung zur Ableistung der Wehrpflicht
entbinde, da nach seiner Überzeugung die katholische Seel-
sorge noch nicht so vollständig organisiert und die Zahl der Geistlichen noch
nicht groß genug sei, um die Ausdehnung des allgemeinen Gesetzes
auch auf die katholischen Geistlichen ohne Beeinträchtigung jener mög-
lich zu machen.

Der schon erwähnte Verbesserung-Antrag, welchen der
Abg. Stahl bei Beratung der Regierungsvorlage über die Neu-
bildung der Ersten Kammer in der Kommission eingebracht hat,
lautet wörtlich wie folgt:

Nach Art. 2 der Regierungs-Vorlage (mit welchem Artikel dieselbe schließt)
folgende Artikel zuzusetzen: Artikel 3. Die Artikel 69 und 65 der Verfassungs-
urkunde vom 31. Januar 1850 treten mit dem 7. Aug. 1855 außer Wirksamkeit.
Statt derselben gelten von diesem Zeitpunkt an folgende Bestimmungen: Art. 4.
Die Zweite Kammer besteht aus 120 Abgeordneten der Höchststeuernden und aus
175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung. Unter den 120 Abgeordneten der
Höchststeuernden werden 90 in den Wahlbezirken, welche die Verordnung vom 4.
Aug. 1852 „über die Bildung der Ersten Kammer“ Anlage A zu §. 2 feststellt,
und 30 in den größeren Städten des Landes, welche dieselbe Verordnung Anlage
B zu §. 12 bezeichnet, durch die 30fache Zahl derjenigen Einwohner des Wahl-
bezirks, beziehungsweise der Stadt, welche die höchsten direkten Staatssteuern be-
zahlen, in direkter Wahl nach Maßgabe der §§ 3 bis 11 der genannten Verord-

Literarischer Tagesbericht.

Landwirthschaftliches Centralblatt für Deutschland. Heraus-
gegeben von Dr. Adolf Wilda. Erster Jahrgang, 1. Heft.
Leipzig. Preis des Jahrganges 4 Thlr.

Die landwirthschaftliche Fachliteratur hat Schätze aufgespeichert, die
schon jetzt fast unüberschaubar sind. Wollte man die landwirthschaftlichen
Zustände nach den Leistungen der Literatur beurtheilen, so müßte man
zu dem Schlusse kommen, daß es keinen Theil der Volkswirtschaft ge-
ben könne, der sich einer höheren Ausbildung erfreue, als die Land-
wirthschaft.

Die Wirklichkeit stellt uns aber ein anderes, weniger angenehmes
Bild vor Augen.

Neben dem glänzenden Fortschritt Einzelner und im Einzelnen schäft
doch noch die Masse, das große Ganze in dem Betre des Herkömmlichen
und Veralteten, gleich als wollte man den mit dem Menschen zu-
gleich geborenen Erfahrungssatz stets von Neuem begründen, wie schwer
und eingebildet Schmerzhaft die Einführung jeder Verbesserung, die Auf-
nahme und Durchsetzung jeder wohltätigen Reform sei. Das
sich einmal in ferner Vergangenheit als Bestehendes losgemacht hat von
den bodenlosen Tiefen der Theorie und der Möglichkeit und was einst
als entscheidene, unstrittige Thatsache da stand, auf deren Grund einmal
Menschen lebten und wirkten, das wird von dem Gewohnheitsstier als
das angeblich Ewige nur zu gern festgehalten, auf Unkosten und im
schneidendsten Widerspruch mit der stetigen Entwicklung des Geistes.

Und das findet nicht bloß im Landwirthschaftlichen oder auf irgend
einem andern Gebiet der materiellen Thätigkeit statt; es ist so überall
und in allem Thun. Schon dem mythischen Alterthum war nicht un-
bekannt, welch schreckliches Geschäft das Reformiren sei und wie elend

man geworden sein müsse, ehe der alte Adam ausgezogen und abgethan,
ehe der ausgefahrene Hohlweg des Bestehenden verlassen werde. Die
athletische Prieserweisheit kleidete die Schmerzhaftigkeit der Reform in
den Mythos einer Zauberin, sie ließ die Medea den Menschen, um
ihn wieder jung zu machen, (o Himmel!) mit Hackbeilen in Stücken
hauen, in Kessel werfen und eine Zeit lang kochen. Dem jugendlichen
und mutigen Volksgesiste des Alterthums war das Fortschreiten des
Ganzes gleichbedeutend mit Gewalt, mit Zauberei, mit dem unmittel-
baren Hineingreifen übernatürlicher Wunderthätigkeit.

Auch jetzt noch geht es nicht vorwärts ohne den Glauben an Zau-
berkräfte. Denn obwohl die Jahrhunderte, welche die Menschheit seit
dem Zuge der Argonauten nach dem goldenen Vliese an sich hat vor-
überfahren sehen, Vieles umgestaltet haben, so ist doch das Grundwe-
sen wenig verändert geblieben, und Bigotterie und Stumpfsinn sind noch
jetzt wie vor Jahrtausenden, bereit und beifällig, dem glänzenden La-
talentum des Hergebrachten zu huldbigen. Es kostet riesige Anstrengun-
gen, um innerhalb von Jahrhunderten die Menschheit nur um eines
Daumens Länge vorwärts zu fassen. — und noch ist der heilige Eichen-
hain mit dem keltischen Goldvliese so entfernt wie zur Zeit, als die
Flammenfleeke des Feuergottes unter das Joch der Pfugschar gezwungen
die ersten Furchen in den unentweichten jungfräulichen Boden schnitten.

Alles Neue tritt in Kampf gegen die Entdeckung, keine Verbesserung
des Alten, des Bestehenden. Keine Erfindung, keine Entdeckung, keine Ver-
besserung, keine neue Wahrheit, kein neues Gesetz, keine Reform, kein
Gedanke, und wäre es der Gedanke Gottes — was nicht seinen Blut-
geschlagen worden wären oder den Scherling des Spottes und der Ver-
folgung getrunken hätten. De Gaus, der Erste, der über die Anwendung
der Dampfkraft gebacht und gesprochen, endete auf Befehl eines schneid-
rigen Despoten sein Leben im Zeeuhause, Galilei mußte die Gedanken



wung gewährt. Für die 175 Abgeordneten der gesamten Bevölkerung werden die Wahlbezirke durch das Gesetz festgestellt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen. Ihre Wahl erfolgt nach Maßgabe der Art. 70 bis 72 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1860. Die 175 Mitglieder, welche von der gesamten Bevölkerung abgeordnet sind, erhalten aus der Staatskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Bericht hierauf ist nicht gefordert.

Am 3. Februar d. J. sind es 40 Jahre, seitdem Friedrich Wilhelm III. den bekannten Ausruf „an mein Volk“ erließ. Man hört bereits von Vorbereitungen zur diesjährigen Feier des Freiwilligenfestes an diesem Tage. Am 17. März feiert die Landwehr das 40ste Jahr ihrer Stiftung.

Es heißt, daß dem Landrath, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, die Stelle eines Premier-Ministers im Herzogthum Sachsen-Altenburg angetragen worden ist, da der bisherige Minister, Louis Graf Beust, seine Entlassung eingereicht hat.

Was den Umtausch der gegenwärtig coursirenden Kassenanweisungen gegen die neuen in Anterzigung begriffenen betrifft, so wird die Aufforderung zum Umtausch zu drei verschiedenen Malen in Zwischenräumen von drei Monaten durch die Amtsblätter und die Zeitungen aller Provinzen, so wie durch mehrere auswärtige deutsche Zeitungen erfolgen. Nach Ablauf von drei Monaten, von der letzten Bekanntmachung an gerechnet, wird ein Präklusiv-Termin von 6 Monaten angesetzt werden. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präklusion sind unentgeltlich. Alle nach Ablauf des Präklusiv-Termins nicht eingelieferten alten Kassenanweisungen und Darlehnscheine sind dann anzuhalten und an die Hauptverwaltung der Staatsschulden einzuliefern, von der sie vernichtet werden.

Die Regierungen der Zollvereinsstaaten haben, wie eine Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums des Innern angiebt, beschlossen, diejenigen Gegenstände, welche zu der diesjährigen Industrie-Ausstellung nach New-York von Gewerbetreibenden des Zollvereins versendet werden, unter gewissen die Identität der Ge-

genstände sicher stellenden Controle-Maßregeln beim Wieder-Eingange zollfrei einpassiren zu lassen, ebenso ausgangspflichtigen Gegenständen den zollfreien Ausgang zu verlasten, ohne dabei die Wieder-Einfuhr zur Bedingung zu machen, sofern ihre Bestimmung für die gedachte Ausstellung glaubhaft nachgewiesen werde.

Wie Nachrichten aus Waldenburg (Regierungsbezirk Breslau) melden, hat unter den dortigen Bergleuten eine massenhafte Arbeits-einstellung stattgefunden. Veranlassung dazu soll die Verlängerung der Arbeitszeit gegeben haben. Der Kreis-Landrath Freiherr v. Ende mußte die von den Arbeitern gehaltene Versammlung, nachdem sie auf sein Zureden nicht geachtet, mit Gewalt auflösen und zur Verhaftung der Rädelsführer schreiten. (N. Nr. 3.)

Wie das „Dr. F.“ von unterrichteter Seite vernimmt, hat der Militärausschuß einen Antrag der Bundes-Militair-Kommission in der Bundes-Versammlung eingebracht, welcher von Oesterreich und Preußen ausgeht, und nach dem im Laufe dieses Jahres eine Beschickung aller Kontingente Seitens des Bundes anzuordnen wäre. Die Bundes-Versammlung hat über diesen Antrag die Instruktionseinholung schon beschlossen und es wird seiner Annahme entgegenzusehen.

Nach Mittheilungen aus Kassel soll das Ministerium Posten- und Telegraphenwesen baldiger Rücktritt in der letzten Zeit wiederholt behauptet wurde, sich neu besetzt haben.

Aus Thüringen. d. 17. Jan. Die Fortdauer der Mißstände auf der Eisenbahnroute von Eisenach nach Frankfurt a. M. in Folge des verweigerten Anschlusses der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn hat eine täglich empfindlichere Abnahme der Frequenz beider Bahnen bewirkt, und so, daß eine Wiederaufhebung im dringendsten Interesse einer rascheren Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands hergestellten beschleunigten Züge bevorzieht. Wenn indes die „Kass. Ztg.“ die Sachlage anders darzustellen sucht und namentlich sich darüber beklagt, daß der hessischen Direktion erst einige Tage vor der neuen Einrichtung Nachricht von derselben gege-

des Weltenschöpfers abschwören, die William Lee's, die Actwrights und Cartwrights flüchteten ihre Leben und die wohlthätigen Wunder ihres schöpferischen Geistes vor der Wuth des entfesselten niedrigen und hohen Pöbels, die Jacquards konnten nur die Schloßer und Niegel des Sieges von Marengo schirmen, das Zeitalter der bourbonischen Bigotterie und Legitimität ließ die Wohlthäter einer elenden Bevölkerung auf offenem Markte ächten.

Nach das stillste und ausgebreitetste Reich menschlichen Fleisches, die Landwirtschaft, hat ihre Märtyrer, auch sie hat ihre Eroberungen mit dem Blute ihrer edelsten Jünger erkauft müssen, auch ihre Felder sind zu Schädelstätten geworden, auf denen die Flehen ihres Berufs ihre gewonnenen Wahrheiten mit ihrem Blute blühen, seit die Priesterkaste der Juden „den Jaun um den Reichthum“ — wie die Rabbiner den Zehnt nennen — 30 — jenen Zehnten, dessen Name allein mit allen nach ihm formirten und formulirten Bodenbelastungen hinreicht, dem fortschreitenden Landwirthe Schreden und Zweifel auf jegliches Gelingen einzuflöhen. Welche Blutzeugen sind der Landwirtschaft gefallen, seit die Pfaffenynode zu Aschheim (um München) im Jahr 763 germanisches Land, von Urzeit her seinen Bewohnern ohne Bindung eigenthümlich, verzeihet! Welche Opfer hat es gekostet, seit ein großer Kaiser, der Emporkömmling aus dunklem Geslechte, für ein Paar Tropfen Priesteröl das freie Land seines Volkes untrei machte, durch ein aufgewogenes Gesetz, welches den zehnten Theil aller nationalen Arbeit jenen Priestern für ewige Zeiten zusprach! Volle tausend Jahr hat der Geist der Gerechtigkeit für die Erlösung der Wirtschaft von diesem Kreuz der Willkür gekämpft in Wort und That, und wir sind nicht weiter gekommen, als daß die endlich von erleuchteten Regierungen erlangte mildere Gesetzgebung als die Quelle allen Ungemachs bezeichnet und die Rückkehr in die landwirtschaftliche Barbarei der Vorsatz als die einzige Friedenshoffnung auf Erden gepriesen wird.

Die allgemeinen kulturgeschichtlichen Anordnungen des Eigennuzes und die eben so schädlichen Unterlassungen nützlicher Einrichtungen sind nicht die einzigen noch die letzten Hindernisse thatkräftigen Aufblühens der Landwirtschaft: in dem Schoße derselben ruht ein viel ärgerer Feind des Bessern, die Gewohnheit des Alters, die Liebe für Beschränktes, Verrottetes und Verwesenes.

Die landwirtschaftliche Wissenschaft, der jüngste Trieb an dem Lebensbaume des freudigen Geistes, ist in wenigen Frühlingen über die alten Lenen und Schaber der Handwerkeroutine weit hinaus gemacht zu einem Berge von Erfahrungen, Schlüssen, Gedanken, Gesetzen und Problemen, dessen Gipfel dem Blicke aus dem engen Thale des Vortages sich entzieht.

Wie es bei jungen Stämmen geschieht, entleert die Jugendfülle der neugeborenen Wissenschaft ihre ganze, feishe Triebkraft und dehnt den Kreis ihrer Forschungen und Schöpfungen wachsend von Jahr zu Jahr ins Unendliche aus, daß der gewöhnliche Mann der Praxis dem raschen Fluge des Geistes nicht zu folgen vermag.

Für Lehrende wie für Lernende, für die Theorie und für die Praxis tritt die Nothwendigkeit dringender bevor, durch geeignete und geschickte Sammlung dessen, was die Wissenschaft und Tageschronik der Agrikultur bietet, sich mit dem Fortschritte des Ganzen gründlich bekannt zu machen.

Das „landwirtschaftliche Centralblatt für Deutschland“ verfolgt vorzugsweise die Aufgabe, ein möglichst vollständiges Repertorium aller derjenigen Thatsachen zu bilden, welchen für die höhere wissenschaftliche Begründung und für die weitere Fortbildung des landwirtschaftlichen Gewerbes eine wahrhafte Bedeutung zukommt. Es theilt in allgemein verständlich gefaßten Auszügen und Uebersichten das Wesentliche von dem

mit, was die deutsche, englische, französische und amerikanische Fachliteratur darbietet. Es berücksichtigt dabei die verwandten natur- und staatswissenschaftlichen Ergebnisse, berichtet über die nützlichsten und bewährtesten Versuche und charakterisirt die wichtigsten landwirtschaftlichen Schriftwerke der Zeit.

Ein brauchbares und nützlich gesammeltes, ein verlässlicher Führer durch die verworrenen Massen der Tagesneuigkeiten und der Gedankenkämpfe — das ist der Geleitsbrief, den wir dem Centralblatte mitgeben.

Ob aber das schlaffe Heekommen sich überwindet, dem Unternehmen Theilnahme zu widmen? Ob das Wort den Weg auf das Verspuit, oder auch nur in die spärliche Bücherammlung des Landmannes finden wird, um dort als Prunkstück neben den andern Gefährten unter demselben Straube zu ersticken?

Wie es auch kommen mag, gelingt es so nicht, die eiskalte Indolenz zu überwinden, so fangt es anders an; nur immer vorwärts! Ein weites, müßiges Feld liegt offen, und viel und harte Arbeit darauf! Sind die Kämpfe auch erschöpfend, sind ihrer auch nur Wenige, welche in Reih und Glied vorschreiten, und mancher Mitschreit fällt im Stürme, sind sie alle, diese kleinen Minoritäten, nur vom edlen Geiste besetzt, Männer der Wahrheit und des Muthes, so sind ihre Kämpfe endlich doch erfolgreich.

Im Rückblicke auf die allgemeinen Zustände schließen wir diese Anzeige mit einem Worte des Dichters:

„Tancred von Hauteville's Söhne eroberten vor achthundert Jahren ganz Italien; fügten es in organische Massen, in lebendige Ordnungszustände gewisser Art; begründeten darauf Throne und Reiche, welche noch jetzt nicht ganz verschwunden sind, deren letzte verschüttete Ueberreste, wie es scheint, noch immer eines würdigen Nachfolgers harten. Die Tancred-Normänner waren an 4000 Mann stark; das Italien, welches sie im offenen Kampfe besiegten und nach ihrem ordnenden Willen in organische Massen fügten, mochte an 8 Millionen zählen, die alle von eben so großen Knochen, guter Verdaulichkeit und schwarzen Bärten waren, wie sie selbst. Wie geschah es, daß die kleine Minorität der Normänner in einer so hoffnungslos aussehenden Debatte die Oberhand besiegten? Innerlich, ganz ohne Zweifel, weil sie das Recht für sich hatten; weil sie in dunkler, instinktarthiger, aber ächter Weise des Himmels Gebot erfüllten, und so vom Himmel bestimmt waren, zu siegen. Aber auch äußerlich, wie das leicht einzusehen ist, kam es so, weil die Normänner sich nicht davor fürchteten, ihre Haut geritzt zu bekommen, und bereit waren in ihrem Streite zu fallen, wenn es darauf ankam. Ein Mann von solchem Schrote unter Tausend von anderem, bedente was das heißen will! Keine noch so kleine Minorität, wenn sie die ewige Natur der Dinge für sich hat, und Herrscharen unsichtbarer Zeugen auf sie herab blickt, braucht zu verzweifeln.“

Darum muthig vorwärts! Fortuna adjuvat fortes! Und Ehre den Minoritäten, die unablässig ringen, das Bild der Schönheit auf das Antlitz der Natur zu drücken, den innern Gedanken in der äußeren Welt zu verwirklichen und treu an dem Ideale des Daseins zu bauen!

An neuesten Schriften sind erschienen:
Ansprache an die deutsche Fabrik- und Handelswelt über die schließliche Wendung der Zoll- und Handels-Verträge. Braunshweig. 10 Sgr.
Blätter, fliegende, für Wafl. Arbeit über Lankant und Lankantler. Von dem Verfasser der „Wahlischen Wafler“. 1. Heft. Leipzig. 15 Sgr.
Galerie zur Volksbildung der deutschen Klassen. 1. Lieferung enthält: Emilia Galotti, Egmont, Don Carlos, Oberon. Stuttgart. 5 Sgr.
Müller, F., über Richard Wagner's Lankhäuser und Sängerfest auf Wartburg. Mit Richard Wagner's Portrait. Weimar. 24 Sgr.

ben worden, so hat sie wahrscheinlich vergessen, daß dieselbe schon in dem in Spätsommer abgehaltenen Kongress der deutschen Eisenbahn-Direktoren in Eisenach besprochen und gut geheissen worden, und daß Hesse seinen Separatismus so weit getrieben, daß es den letzten in Berlin stattgefundenen Kongress nicht einmal besichtigt hat.

Stuttgart, d. 15. Jan. Der hier erscheinende „Beobachter“, der in der jüngsten Zeit das Unglück gehabt hat, mehrere Male konfiscirt zu werden, greift, um einer ähnlichen Fatalität auszuweichen, nach der Bibel und druckt in seiner Nummer vom 13. Jan. anstatt eines Beirathes das 34. Kapitel aus Jeremias ab.

München, d. 15. Jan. Die polizeilichen Maßnahmen gegen Prof. Gervinus' Schrift: „Einleitung in die Geschichte“, sind, wie die „A. Z.“ schreibt, in eine neue Phase getreten, indem die Polizeidirektion heute Vormittag in jenen Buchhandlungen, welche ihr nicht freiwillig die verlangte Einsichtsnahme von den Komtoirbüchern und hiermit Bekanntgabe der einzelnen Abnehmer des erwähnten Buches gestattet, die Beschlagnahme der betreffenden Geschäftsbücher verfügte und dieselben durch den Quartierskommissär zur Polizei bringen ließ. In Folge dieses Vorganges versammelten sich sofort die Chefs der hiesigen Buchhandlungen zu einer gemeinsamen Berathung, in welcher die Einreichung einer Vorstellung bei der königl. Regierung von Oberbayern beschlossen worden sein soll. Die schon früher gemeldete Beschlagnahme der Bücher in der Gottaschen Buchhandlung scheint somit auch auf andere Handlungen ausgedehnt worden zu sein.

Wien, d. 16. Januar. Nach einer Correspondenz der „N. Dr. Z.“ ist man hier mit den Berichten des Herrn v. Brud nicht zufrieden, und es scheint, — meldet der Verfasser des Briefes weiter — „als hätte man sich über die principiellen Fragen noch nicht geeinigt, obwohl vorläufig Wiener Correspondenten, wie der des Dresdener Journals u. c., wissen wollten, daß an der Einigung nicht mehr zu zweifeln sei und es sich nur noch um die Lösung von Fragen untergeordneter Natur handele, ja man ging, wie z. B. die „Kass. Z.“ und andere Journale, so weit, aus angeblich sicherer Quelle die einzelnen Punkte der bereits getroffenen Vereinbarung anzugeben, während, wie aus den Berichten des Herrn v. Brud erhellt, von einer Vereinbarung an und für sich noch gar keine Rede sein kann, im Gegentheile soll der Deserr. Commissarius bereits nach Wien gemeldet haben, daß die von ihm Namens der k. Regierung gemachten Propositionen in Berlin bis jetzt nicht jenen Anhang gefunden haben, den man in Wien erwartet hatte.

Frankreich.

Paris, d. 16. Januar. Die Schweiz ist in neuester Zeit Gegenstand der eifrigsten Unterhandlungen zwischen Wien und dem Kabinet der Tuilerien. Es wird uns aus guter Quelle die Versicherung mitgetheilt, Oesterreich wolle Vorkehrungen treffen, welche bei Kriegsereignissen verhindern sollen, daß die Schweiz einem Handstreich Frankreichs preisgegeben sein könnte. Die Austreibung einer Anzahl Mönche aus dem Canton Tessin, die Neuenburger Frage, der verlorene Einfluß Oesterreichs in den Urantonen, die gegenwärtigen Zustände Freiburgs, welche im Namen der römisch-katholischen Kirche eine Aenderung erfahren müssen, endlich der Umstand, daß inmitten der Koncordien Europas eine Republik besteht, — das sind die Anknüpfungspunkte der Oesterreichischen Diplomatie am hiesigen Hofe, und die Fäden ziehen sich bereits zu einem so starken Netze zusammen, daß unter Mitthilfe Frankreichs leicht ein neues Polen in seinen eisernen Maschen hängen bleiben könnte.

Von den Tuilerien wird noch immer vergeblich Jagd auf ablige Herren gemacht, welche sich zur Uebernahme von Kammerherren-Schlüssen bewegen lassen wollen. Da die Honorar-Kammerherren nicht bezahlt werden, und das liebe Geld auch bei Franzosen einigen Werth hat, so soll den Unterhändlern erklärt worden sein, daß geheime Subsidien vorhanden sind, welche jedem Hofdienste „Gerechtigkeit“ wiederfahren lassen würden. Doch soll auch diese Proposition im Jaubourg St. Germain nicht von Wirkung gewesen sein, das Beispiel Barochejacquelein's und Pastoret's hat sehr abschreckend unter den Legitimisten gewirkt. Ihre Familien sprechen das Anathem über die Apostaten aus. Sehr zu bedauern ist die alte blinde Mutter Barochejacquelein's, deren Vergangenheit mindestens einige Schonung verlangt hätte. Sie war dreimal verheiratet: der Marquis Besure, ihr erster Gatte, so wie ihr zweiter Gatte der Marquis Heinrich Barochejacquelein, beide fielen an der Spitze der Vendee in der Vertheidigung ihres Princips. Später heiratete sie Louis Barochejacquelein, den Vater des heutigen Bonapartisten. Als man die unglückliche Dame tröstete, ihr vorstellte, daß ihr Sohn vielfache Unbill der eigenen Partei ertragen mußte, vom Hofe zu Venedig nicht wohl gelitten war u. c., als man ihr endlich sagte, daß Hr. v. Pastoret, der doch auch eine legitimistische Notabilität war, den Stammbaum zu den Thronstufen Louis Napoleon's niederlegte, da antwortete sie seufzend: „Ach, Herr von Pastoret hat wenigstens den Tod seiner Mutter abgewartet.“ — Aber was will der Schmerz einer alten blinden Mutter gegenüber dem Geldhunger, der Bezahlung von Schulden u. c. bedeuten? Der legitimistische Candidat zur republikanischen Präsidentschaft im Jahre 1849 hat Geld gebraucht; der legitimistische Generalraths-Präsident hat noch mehr Geld gebraucht, und eine Senatorstelle hat mit menschlichen Gefühlen nichts zu schaffen. Geld ist Lösung und Parole! Das beweist auch der ehrenwerthe Kriegsminister St. Arnaud. Als Hr. St. Arnaud seine Tochter an Herrn Puysegur verheiratete überreichte Louis Napoleon seinem Minister ein Portefeuille mit 400,000 Frs. in Bankbilletts, zur Ausstattung der jungen Braut bestimmt. Als der Capitain Puysegur in einer nach der Hochzeit erfolgten Audienz Sr. Majestät ehrfurchtsvoll für das Geschenk von 200,000 Frs. dankte, bemerkte die Umgebung des Kaisers, daß ein Lächeln über sein Gesicht zog, als er die Summe nennen hörte, welche Herr Puysegur erhielt.

Paris, d. 17. Januar. Es laufen Gerüchte um über eine bevorstehende Modifikation des Kabinet's. Seit der Note des Ministre über den Marschall St. Arnaud, der beschuldigt wird, an der Börse verloren und nicht bezahlt zu haben, wünscht der Kaiser, wie es heißt, diesen Minister los zu werden und ihn durch einen seiner Adjutanten, den General Canrobert, zu ersetzen. Man behauptet ferner, der Marschall St. Arnaud wolle sich nicht zurückziehen, und der Kaiser wage es nicht, ihn von seinem Posten abzurufen.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	333,96 Par. L.	336,06 Par. L.	337,36 Par. L.	335,79 Par. L.
Dunstdruck	1,70 Par. L.	1,87 Par. L.	1,92 Par. L.	1,83 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	88 pCt.	93 pCt.	96 pCt.	92 pCt.
Luftwärme	— 0,4 G. Rm.	0,1 G. Rm.	0,1 G. Rm.	— 0,1 G. Rm.

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Die Strohhut-Fabrik von L. Sachs & Comp., am Markt Nr. 942,

eröffnet von heute ab ihre Strohhutwäsche und Bleiche, und nimmt alle Arten von Strohhüte zum Waschen, Bleichen, Färben und Annähen nach den neuesten Façons, wovon welche zur Ansicht ausliegen, anzudurch das schwierige Annähen der diesjährigen Façons sehen wir uns veranlaßt, die geehrten Damen um recht baldige Zusendung der Hüte zu ersuchen, und versprechen in diesem Jahre die pünktlichste Bedienung, indem wir durch Anschaffung einer zweiten Maschine und 2 tüchtiger Arbeiter aus Berlin im Stande sind, jeden uns werbenden Auftrag unter Garantie auszuführen.

L. Sachs & Comp.

Ein Rittergut bei Halle, mit guten Bohn- und Wirtschaft's-Gebäuden, 408 Magd. Morgen sehr gutem Feld, Wiesen und Gärten, soll mit vollständigem Inventar verkauft werden durch J. G. Fiedler in Halle a. S.

Ein Haus mit Material-Geschäft kann sehr billig mit 2 bis 400 Rthl. Anzahlung übernommen werden durch J. G. Fiedler.

Eine Brauerei mit Felsenkeller und vollständigem Inventar weiß für den billigen Preis von 4000 Rthl. zum Verkauf nach J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Freundliche Einladung zum Abonnements-Balle und Gesang-Concert Sonntag d. 23. Januar zu Zwint'schona.

Solz-Auction.

In der königlichen Oberförsterei Bökertitz auf dem Schutzbezirke Petersberg sollen

1) Montag den 24. Januar er. 10 Uhr im Bergholz

circa 98 Eichen auf dem Stamme,
15 Aspen
560 Schock Reifen, und
180 Reisholz;

2) Dienstag den 25. Januar er. 10 Uhr

in der Abbatissina
17 Eichen auf dem Stamme,
500 Schock Reifen, und
20 Reisholz;

gegen sofortige Bezahlung an den im Termin anwesenden Rendanten oder binnen bestimmter Frist an die königl. Forstkasse Halle öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen an gedachten Tagen sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Bökertitz, am 16. Januar 1853.

Königl. Preuß. Oberförsterei.

Den bisher zu meinem Sattlerwaaren-Lager benutzten äußerst geräumigen schönen Laden nebst Stubchen, so wie den daneben befindlichen kleineren Laden beabsichtige ich zu vermieten.

Gottfr. Lindner.

Stadt-Theater in Halle.
 Freitag den 21. Januar:
 Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male:
Räthelchen,
 Schauspiel in 3 Aufzügen von Th. Apel.
 „Katharina Keiner“ Fr. Frisch als Gastrolle.

Frische Ostender Austern
 empfang
Julius Kramm.

Kommenden Sonnabend und Sonntag la-
 det zum Pfannkuchenfest freundlich ein
Wiebach in Köbnig.

Zukünftigen Sonnabend den 22. d. Mts.
Concert und Ball, wozu ergebenst einladet
Cenz, Gastwirth zu K a u n i g.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung meiner Tochter **Friederike**
 mit dem Mühlbesitzer **Aldolf Schlobach**
 aus Tonitz bei Dessau beehre ich mich Ver-
 wandten und Freunden statt besonderer Mel-
 dung hiermit anzuzeigen.
 Trotha, d. 17. Januar 1853.
Carl Woeffe.

Verlobungs-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten empfehlen sich
 als Verlobte nur auf diesem Wege
Ida Kirck,
Bernhard Kessler.
 Bornstedt und Kl. Köfleben,
 den 16. Januar 1853.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend starb unser guter Sohn und
 Bruder, der Lehrer an der städtischen Bürger-
 schule in Halle, **Friedrich Heinrich;** er
 starb im 31. Lebensjahre. — Diese Anzeige
 seinen Freunden und Bekannten.
 Brauchstedt, den 20. Januar 1853.
 Die Hinterbliebenen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 19. Januar.	Kauf.	Preuß. Cour.	Düsseldorf-Erfelder	Kauf.	Preuß. Cour.
	Brief.	Geld. Gem.		Brief.	Geld. Gem.
Fonds-Cours.					
Freiwillige Anleihe	4 1/2	102 1/4	Prior.	4	95
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	102 1/4	do. Prior.	5	99 1/4
do 1852	4 1/2	103 1/4	Magdeburg-Dalberrfäbri	—	174 1/2
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	93	Magdeburg-Wittenberger	—	52
Pr. Sch. d. Seb. d. St. 50 fl.	3 1/2	94 1/2	do. Prioritäts	5	103 1/4
Kurs u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	104 1/4	Niederschlesisch-Markische	—	99 1/2
Berliner Stadt-Dollgar.	3 1/2	104 1/4	do. Prioritäts	4	101 1/4
do. do.	3 1/2	93 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	102 1/4
Kurs u. Neumarkische	3 1/2	100 1/2	do. Prioritäts III. Ser.	4 1/2	102 1/4
Sächsische	3 1/2	100 1/2	do. IV. Ser.	5	—
Pommersche	3 1/2	99 1/4	do. Zweigbahn	5	—
Posenische	4	104 1/2	Oberschlesische Lit. A.	—	188
do.	3 1/2	97 1/2	do. Lit. B.	3 1/2	157
Schlesische	3 1/2	—	Prinz-Wilh. (Steele Dohw.)	—	156
do. Lit. B. v. St. gar.	3 1/2	—	do. Prioritäts	5	—
Westpreussische	3 1/2	97 1/4	do.	5	—
Kurs u. Neumarkische	4	101 1/4	Rheinische	—	86 1/2
Pommersche	4	101 1/4	do. (Stamm-) Priorit.	4	97
Posenische	4	101 1/2	do. Prioritäts-Dblig.	4	99 1/4
Sächsische	4	101	do. vom Staat garantirt	3 1/2	—
Rheinische u. Westph.	4	—	Ruhrort-Cref.-Kett.-Stadb.	3 1/2	92 1/4
Schlesische	4	102 1/4	do. Prioritäts	4 1/2	—
Schlesische	4	101 1/4	Stargard-Posen	3 1/2	—
Schulversch. d. Hofst. I. u. C.	4	101 1/4	Hannover	3 1/2	94 1/4
Preuß. Kant.-Amb.-Scheine	—	110 1/2	do. Prioritäts-Dblig.	4 1/2	103
Freidrichsdor.	—	137 1/2	Wilhelmsb. (Coste-Dverb.)	4 1/2	172 1/4
Ander. Goldmünzen à 5 fl.	—	11 1/2	do. Prioritäts	5	—
Eisenbahn-Actien.			In- und ausländische		
Aachen-Düsseldorf	3 1/2	93 1/4	Eisen- Stamm-Actien		
do. Prioritäts	4	—	und Leihungs-Actien.		
Bergisch-Markische	—	66 1/2	Aachen-Maltrich 70 fl. Ein.	100	81
do. Prioritäts	5	103 1/4	Amsterdam-Rotterdam	4	70
do. do. II. Serie	5	103 1/4	Göthen-Vernburger	2 1/2	—
Berliner-Anhalt Lit. A. u. B.	—	135	Kraukau-Oberchlesische	4	94
do. Prioritäts	4	100 1/4	Riel-Altona	4	107 1/4
Berlin-Hamburger	—	110 1/4	Riooteno-Florenz	4	87 1/2
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2	Medlenburger	4	—
do. do. II. Km.	4 1/2	—	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	43 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeb.	—	87 1/4	do. Samb. u. Meuse	4	86 1/4
do. Prioritäts-Dbligat.	4	100 1/2	Borsbeleg-Sele pro Grad	100	50 à 1/2
do. do.	4 1/2	102 1/2	Anst. Priorit.-Actien.		
do. do. Lit. D.	4 1/2	102 1/2	Amsterdam-Rotterdam	4 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	149 à	Kraukau-Oberchlesische	4	—
do. Prioritäts-Dbligat.	4 1/2	103 3/4	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	103 1/4
Breslau-Schweidn.-Freib.	—	124 1/2	Belg. Dblig. J. de West	4	86 1/2
Coln-Mindener	3 1/2	115 1/2	do.	4	86 1/4
do. Prioritäts-Dbligat.	4 1/2	103	Kassens-Vereins-Bant-Act.	4	112
do. II. Km.	5	—			

Leipzig, den 19. Januar.

Cours	Anges.	Gesucht.	Staatspapiere.	Anges.	Gesucht.
im 14 fl. Fuß.	boten.		Actien excl. Sinsen.	boten.	
Pr. Fredor à 5 fl.	—	—	Leipz. Stadt-Dobligationen 4 1/2 %	—	—
And. ausl. Louisdor à 5 fl. nach ge- ringem Zusammsenfuße	—	11 1/4	Sächs. erbl. Pfandbr. à 3 1/2 % v. 500	94	—
Holl. Duc. à 5 fl.	—	6 1/4	von 100 u. 25	—	100
Kaffert. do. do.	—	6 1/4	à 3 % von 500	—	100
Bresl. do. à 65 1/2 fl.	—	6 1/2	von 100 u. 25	—	102 1/2
Passirt. do. do. à 65 fl.	—	6 1/2	von 100 u. 25	—	88
Cent. Spic. u. Sid.	—	2 1/4	Sächs. lauffter Pfandbriefe à 3 %	—	96 1/2
idem 10 u. 20 Kr.	—	—	Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	102 1/2
	—	—	Sächs. do. do. à 4 %	—	—
	—	—	Leipz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dblig. à 3 1/2 %	—	110
	—	—	Sächs. Staat. Prior.-Dblig. 4 1/2 %	—	—
	—	—	Rgl. Preuß. Steuer-Credit-Kassensch.	—	91 1/4
	—	—	à 3 % im 14 fl. Fuß v. 1000 v. 500 fl.	—	—
	—	—	kleiner	—	89 1/4
	—	—	Rgl. Pr. St.-Schuld-Scheine à 3 1/2 %	—	—
	—	—	pr. 100	—	—
	—	—	Katf. t. österrich. Met. pr. 150 fl.	—	—
	—	—	à 5 %	—	—
	—	—	Actien der W.-B. pr. St.	885	—
	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 fl. pr. 100	157 1/2	—
	—	—	Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 fl.	197	—
	—	—	ebdau-Bittau do.	27 1/2	—
	—	—	Berlin-Anhalt à 200	100	—
	—	—	Magdeb.-Leipz. à 100	282 1/2	—
	—	—	Schüringische do.	94 1/2	—

Bei meiner Abreise nach Stendal Freun-
 den und Bekannten ein herzliches Lebwohl!
 Halle, den 18. Januar 1853.

Rische.

Marktberichte.

Halle, den 20. Januar.
 Weizen 2 fl. — 1/2 — 2 bis 2 fl. 15 — 1/2 — 2
 Roggen 1. 23 — 9 — 2 fl. 5 — 1/2 — 5
 Gerste 1 — 7 — 6 — 1 — 12 — 6
 Hafer — 23 — 9 — 1 — 1 — 6

Magdeburg, den 18. Januar. (Nach Wispsen.)
 Weizen — — — Gerste — — —
 Roggen — — — Hafer — — —
 Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Eralles 29 1/2 — 29 1/2 fl.

Berlin, den 19. Januar.
 Weizen loco 63—70 fl., Bruchwaare 55—60 fl.
 Roggen loco 48 1/2—52 fl.
 = Januar ohne Geschäft.
 = Frühjahr 49 à 49 1/2 à 49 fl. gehandelt.
 Gerste loco 28—39 fl.
 Hafer loco 28—28 1/2 fl.
 = Frühjahr 50 fl. 25 1/2 fl. G.
 Erbsen, Koch — 52—55 fl.
 = Futter — 49—51 fl.
 Winterweizen do.
 Sommerweizen 62—60 fl.
 Feinfaat 60—58 fl.
 Rübel loco 10 1/2 fl. b. u. Br., 10 G.
 = Jan. 10 1/2 fl. Br., 10 G.
 = Jan./Febr. do.
 = Febr./März 10 1/2 fl. b. u. Br., 10 1/2 G.
 = März/April 10 1/2 fl. b. u. Br., 10 1/2 G.
 = April/Mai 10 1/2 fl. b. u. Br., 10 1/2 G.
 = Mai/Juni 10 1/2 fl. b. u. Br., 10 1/2 G.
 Feinöl loco 11 fl.
 = pr. Lieferung 11 fl.
 Spiritus loco ohne Fass 21 à 21 1/2 fl. b. u.
 = Jan. 20 1/2 fl. b. u. Br., 20 % G.
 = Jan./Febr. do.
 = Februar allein, mit Fass 21 fl. b. u.
 = Febr./März 21 fl. Br., 20 % G.
 = März/April 21 1/2 fl. b. u. Br., 21 1/2 à 1/4
 Br., 21 à 21 1/2 G.
 = April/Mai 21 1/2 fl. b. u. Br., 21 1/2 G.
 = Mai/Juni 22 1/4 fl. Br., 22 G.
 = Juni/Juli 23 fl. Br., 22 1/2 G.

Breslau, d. 19. Jan. Weizen, weißer 67—74 fl.
 gelber 67—73 fl. Roggen 55—63 fl. Gerste 41—
 45 fl. Hafer 28—31 1/2 fl.

Stettin, d. 19. Jan. Weizen, Frühj. Mill, gelb
 67 fl., polnischer 68—71 gefordert. Roggen, Januar
 47 1/2 Br. Frühjahr 48 Br., 86 fl. 48 1/2 b. u. Rübel
 Januar 9 % Br. Spiritus Jan. 18 fl., Frühj. 17 1/2 fl.

Hamburg, d. 19. Jan. Weizen u. Roggen unter-
 ändert u. ohne Geschäft, da die engl. Post ausgeblieben.
 Del 21 1/2, 22 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle.
 am 19. Jan. Abends am Unterpiegel 7 Fuß 4 Zoll.
 am 20. Jan. Morgens am Unterpiegel 7 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 den 19. Januar am alten Pegel 7 Zoll unter 0.
 am neuen Pegel 6 Fuß 5 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuse zu Magdeburg passiren:
 Aufwärts: d. 19. Jan. C. Voigt, Steinföhren,
 v. Hamburg u. Wudau. — J. Burmeister, desgl.
 Nachwärts: d. 19. Jan. B. Kösting, Steine-
 föhren, v. Stadtmarch Magdeburg n. Magdeburg —
 Schleppe, Bille, „Christian“, v. M. Dampfschiff-Comp.,
 Schiffsbauhof, v. Ludaun n. Magdeburg.
 Magdeburg, den 19. Januar 1853.
 Königl. Schiffsamant. Daase.

Gebauer: Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.



Vermischtes.

— Aus dem Toggenburgischen im Kanton St. Gallen. In Hauptwyl, hart an das Toggenburgische grenzend, giebt es jetzt so viel Heidelbeeren, daß man Mus davon kocht. Ganze Keller Erdbeeren sind auf dem St. Gallener Markte käuflich zu haben und in Flawyl (Toggenburgisch) zahlte kürzlich ein Fabrikant W. für einen Keller voll nur einen halben Franken (3/4 Sgr.). Ganze Sträuße von Alpenrosen und andern wildwachsenden Blumen bietet man aus. Auch haben die Vögel in Kirchberg (auf rauhem Berge gelegen) und an andern Orten Eier gelegt und bereits Junge gebrütet. (In Halle wurde vorgestern in dem Garten des Wagenfabrikanten Rathe ein Maikäfer gefunden.)

— Dirschau, d. 19. Januar. (Tel. Dep. d. Staats-Anzeigers.) Viel Schnee und Eisgang auf der Weichsel. In der Nogat steht das Eis oberhalb Marienburgs. Uebersah per Kahn auf beiden Flüssen. An der Weichsel nur bei Tage.

— Insterburg, d. 14. Jan. Gestern wurden vor dem Schwurgericht in Insterburg die Wittve Charlotte Meyer, geb. Schäfer, etwa 64 Jahr alt, und deren Tochter, unverheiratete Mathilde Meyer, 23 Jahre alt, des gemeinschaftlich verübten Doppelmordes an dem etwa 50 Jahre alten polnischen Juden Leib Bär Luchtenstein und dessen etwa 15 Jahre alten Sohne Marius Judel Luchtenstein, beide von Witsitten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Die beiden Weiber hatten den Hausfirhandl treidenden Juden Leib Bär Luchtenstein in ihre abgelegene Wohnung bei Swainen, einem Dorfe im Kreise Insterburg, gelockt, unter dem Vorwande, ihm etwas abzukaufen. Er kam mit seinem Sohne am 18. März 1852 Nachmittags zu ihnen. Letzterer wurde von seinem Vater auf Veranlassung der Wittve Meyer zu einer Nachbarin gesendet, welche angeblich etwas kaufen wollte. Hierauf mordeten die beiden Weiber den alten Leib Bär Luchtenstein auf die schneeflockige, ummenschliche, grausamste Weise und warfen ihn in eine bereits am 17. März zu diesem Behufe von ihnen in einem Stalle gegrabene Grube. Nun beschloffen sie auch den Sohn, wenn er nach seinem Vater käme, zu morden, damit derselbe die Unthat nicht verriethe. Er kam, wurde auf eben so Entsetzliche Art hingeschlagen und zu seinem Vater in die Grube geworfen. Wie gräßlich die Todes-Art gewesen sein muß, ist daraus zu entnehmen, daß die Mörderinnen die beiden Unglücklichen mit einem schweren hölzernen Hammer und mit einem hölzernen, zum Flachsbreschen bestimmten, i. g. Klopfer auf den Kopf, in das Gesicht und auf die Brust schlugen und endlich, nachdem ihnen die Hirnschädel zerschmettert, der Ober- und Unterkiefer förmlich zermalmt und gleichwohl die Schloßtopfer noch nicht tot waren, ihnen ein Taschenmesser in den Leib stießen. — Noth war die Triebfeder dieser Handlung. Die beiden Weiber hofften viel Geld bei ihren Diefen zu finden, sahen sich aber bitter getäuscht; denn der alte Luchtenstein hatte nur 3 Sgr., der junge 2 Sgr. und einige polnische Groschen bei sich. „Juden zu tödnen“, das erklärte die Wittve Meyer bei ihrer ersten Vernehmung und wiederholte es auch gestern, „wäre keine besondere Sünde, nach denen würde Niemand fragen.“ Ein so furchtbarer Wahn findet sich hier, leider! in nicht glaubwürdiger Ausdehnung unter der ungebildeten Bevölkerung des platten Landes vor.

PolYTECHNISCHE GESELLSCHAFT.

Sitzung am 11. Januar.

Herr Kohlmann bewies die Unzweckmäßigkeit der Keilräder aus dem Umfande, daß die auf den gemeinen Ebenen der Kranzfläche sich gegenseitig berührenden Punkte in Folge ihrer ungleichen Entfernung von der Umbrüchungsaxe eine verschiedene Geschwindigkeit haben. Während einzelne Punkte des Keilrades das eingreifende Keilrad fortzubewegen suchen, halten andere Berührungspunkte dasselbe wieder auf. Dadurch wird ein beständiges Gleiten und Rutschen an der Kranzfläche bewirkt, welches nicht nur einen nachtheiligen Kraftverlust zur Folge hat, sondern auch in Fällen, wo diese Maschinen theils bei starkem Drucke und großer Geschwindigkeit rotiren, eine schnelle Abnutzung der schrägen Seitenwände bedingt, so daß sich endlich die beiden Keilräder nur noch in der mittleren Kreislinie berühren, in welcher allein eine gleichmäßige Abrollung stattfindet, und somit viel weniger leisten, als gewöhnliche Frictionsräder. Dieser Uebelstand ist wohl auch der Grund, warum die großartigen Reformen in dem Maschinenbau und in dem Eisenbahnvertriebe, welche Corfese nach dem 1. Julihefte des Dingler'schen Journals (Jahrg. 1852) von seiner Erfindung erwartet, bis jetzt noch nicht realisiert sind.

Herr Rinne empfiehlt noch nachträglich zur Beseitigung des Unrunderdens der Schleifsteine den Gebrauch einer Vorlage und zur Uebertragung der Bewegung einen Riemen, und Herr Müller warnt vor der Anwendung eines Wassertroges zum Benetzen der Schleifsteine und findet das Austropfen des Wassers zu diesem Behufe viel zweckmäßiger.

Als Ergänzung zu seinem früheren Vortrage legte Herr Gräß die Zweckmäßigkeit der runden Kranzflächen an den Riemen scheiben dar. Weil der Riemen sich immer dahinzieht, wo die größte Spannung ist, so wird er sich bei dieser Form der Scheiben von beiden Rändern aus nach der Mitte der Kranzfläche als der höchsten Stelle zu bewegen suchen und darum nicht abgleiten. Die Wölbung muß so gering wie möglich sein; 1/4 Zoll Höhe genügt für einen 4—6 Zoll breiten Riemen.

Hieran knüpfte Herr Rinne die Mittheilung über ein Verfahren, die Geschwindigkeit einer rotirenden Welle nach Belieben zu mäßigen oder zu beschleunigen. Dasselbe findet namentlich bei den Centrifugalmaschinen Anwendung. In der Welle ist zu diesem Behufe eine conische Walze befestigt; in geeigneter Entfernung davon befindet sich ein zweiter, gleichstarker Conus mit paralleler Axe, aber in umgekehrter Lage; von hieraus wird die Bewegung auf die erste Walze durch einen Riemen übertragen, welcher, durch eine Gabel nach Belieben gestellt, stets andere Stellen mit anderer peripherischer Geschwindigkeit in Angriff nimmt.

Herr Gräß sprach über die Wirkung der Bandsägen im Vergleich mit den oscillirenden Sägen. Die Bandsäge scheint für den ersten Augenblick das vollkommenste Sägeninstrument zu sein, denn sie verbindet die Schnelligkeit und gleichmäßige Bewegung der Kreisäge mit dem geraden und gespannten Gange der oscillirenden Säge. Die letztere kann bei zweckmäßiger Construction ohne Schaden bis zu 300 Umgängen in der Minute getrieben werden, sie würde also bei 2' Hub 1200' in der Minute vor und rückwärtschneidend durch das Holz gezogen werden. Die Bandsäge, welche wie ein Riemen über zwei Scheiben liegt und durch das Auseinanderdrücken der beiden Scheiben gespannt wird, kann, da die Weibung auf dem Zapfen zu groß würde, nicht so stark gespannt werden. Nehmen wir daher an, daß sie die halbe Spannung hätte, so würde das Holz nur halb so schnell entgegengerückt werden können, und die Säge müßte sich doppelt so schnell bewegen, wollte man mit ihr das Gleiche leisten. Ganz bestimmt würden Versuche nur dann einen Erfolg im Großen versprechen, wenn Sägelblätter ohne Ende und ohne Löchstellen hergestellt würden.

Herr Kohlmann erörterte hierauf die Eigenschaften des Zinkweisses, als des ausgezeichnetesten Erbsamittels für das Bleiweiß. Wegen seiner Eigenthümlichkeit, vom Schwefelwasserstoff nicht zersetzt zu werden und somit seine schöne, weiße Farbe in den Fällen noch vollkommen zu erhalten, wo das Bleiweiß bekanntlich gelb, oft dunkelbraun wird, verdient dieser Stoff gewiß eine allgemeinere und größere Anwendung, zumal hier in Halle, wo die Färbung mit Braunkohlen wegen des beigemengten Schwefelens eine reichliche Entzündung von Schwefelwasserstoff veranlaßt. Der Zinkweissanstrich mit Del widersteht überdies den Witterungseinflüssen viel länger, als der Anstrich mit Bleiweiß, weil das Zinkweiß als ein reines Metalloryd mit der Dleinsäure des Firnisses eine innige chemische Verbindung eingeht. Die Deckkraft ist um 25 Proc. größer, d. h. 1 Pfd. Zinkweiß deckt nach einem dreimaligen Anstriche eine ebenso große Fläche als 1 1/2 Pfd. reines Bleiweiß und dabei ist die beste Sorte um 3 Thlr. pro Ctr. billiger als die beste Sorte Bleiweiß. Auch ist es von großer Wichtigkeit, daß das Zinkweiß auf die Gesundheit der damit sich beschäftigenden Personen keinen nachtheiligen Einfluß ausübt. — Als Bindemittel wurde ein bleiweiser Firnis vorgeeschlagen, welchen man erhält, wenn 1 Pfund Braunstein mit 20 Pfund Leinöl 6—8 Stunden unter stetem Umrühren gekocht wird; derselbe trodnet überaus leicht. Schließlich wurde noch auf Nagel's Ventilation der Läufer in den Mahlmühlen aufmerksam gemacht. Der Ventilator befindet sich am äußersten Ende einer Röhre, welche von einem vor dem Mehlstöße angebrachten und abgeschlossenen Behälter ausgehend bis in den höchsten Theil des Gebäudes reicht. Zur Sonderung der warmen Luft von dem mit derselben in den Behälter gelangenden Mehl ist eine Klappe von Leinen angebracht, die sich vermöge der Luftverdünnung in dem Behälter eng an die Oeffnung anschließt, aber dem Druck des gegenfallenden Mehls soweit nachgiebt, um ein vollständiges Ausströmen desselben zuzulassen. Abgesehen davon, daß diese Vorrichtung den Mahlprozeß complicirter macht, beweist der Versuch an einer einzigen Dampfmühle in Hamburg noch keineswegs deren Zweckmäßigkeit, da bei einer richtigen Construction der Curven (Häue) und einer angemessenen Beschädigung die Mühlsteine sich ohnehin kühl erhalten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Januar.

- Kronprinz:** Die Hrn. Offiz. v. Brauer u. v. Ehrich a. Hannover. Hr. Rittergutsbes. Neuer a. Wienburg. Hr. Partit. Gerstner a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Vogel a. Chemnitz, Ernst a. Leipzig, Schmidt a. Magdeburg, Hillmann a. Hamburg.
- Stadt Zürich:** Hr. Mühlenbes. Haubold a. Frankenberg. Hr. Gustaf. Hansmann a. Hamburg. Hr. Fabrik. Schniger a. Auenburg. Die Hrn. Kauf. Kündner u. Schimerer a. Leipzig, Neuer a. Röhren, Wagner a. Magdeburg, Rubert a. Berlin.
- Goldener Ring:** Die Hrn. Kauf. Behl a. Glaucha, Dietrich a. Magdeburg, Riedling a. Hamburg, Bühr a. Leipzig. Hr. Hofkapellmstr. Boer a. Kassel. Hr. Apoth. Wahr a. Dürrenberg. Hr. Pastor Jähr a. Deuß. Hr. Rentier Wöhrmann a. Dresden.
- Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Krüger a. Stolp, Hirschfeld a. Kresfeld. Hr. Rent. Stern a. Hamburg. Hr. Gustaf. Keil a. Worms.
- Goldener Löwe:** Hr. Feldtblr. Jahn a. Rhena. Hr. Partit. Koff a. Dresden. Hr. Kaufm. Klopffod a. Berlin. Hr. Fabrik. Bauer a. Dessau.
- Stadt Hamburg:** Hr. Forstamtr. v. Reuber u. Hr. Hauptm. v. Krupp a. Berlin. Hr. Rent. Wehrmann a. Gotha. Hr. Justizrath Dr. Rehe a. Rönigsberg. Die Hrn. Kauf. Adrian a. Storbhausen, Büchel a. Leipzig.
- Schwarzer Bär:** Hr. Seifenfabrik. Perug a. Wallenstedt. Hr. Kaufm. Reiche a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrik. Peter a. Neustadt, Hoyer u. Wanst a. Buhla.
- Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Gieseler a. Siegen, Hofmann a. Heilberg, Köller a. Danzig. Hr. Fabrik. Damhien a. Kassel.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Deton. Manichen u. Hr. Amm. Kromer a. Hünfeld. Die Hrn. Amst. Jordan a. Pretzin, Körtger a. Sachsendorf. Hr. Architect Säger u. Fr. Eißler a. Eisenach. Fräul. v. Frerich a. Paris. Hr. Kaufm. Peterwald a. Göttersfeld.

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Anzeige.

Das hiesige, an der Straße nach Halle belegene **Schützenhaus, worin auch Gastwirthschaft betrieben wird**, will der gegenwärtige Besitzer, eingetretener Familien-Verhältnisse halber, aus freier Hand verkaufen. Das Haus befindet sich in gutem baulichen Stande; es enthält einen Tanzsaal, 6 heizbare Stuben, 4 Kammern, großen Keller, Küche und Bodenraum, Brunnen, überhautes Kegelhaus mit Kegelbahn und Billard, Hof, Scheune, Ställe, Obst- und Gemüsegarten sind im besten Stande. Dazu gehört ein dicht hinter dem Hause gelegenes Ackerstück von 5 Morgen, zum Theil mit Kirschbäumen bepflanzt und zu Garten-Anlagen vorzüglich geeignet. Auch kann ein ausreichendes Inventarium an Meubles und Wirthschaftsgeräthen mit überlassen werden. Das Grundstück kann gegen eine Anzahlung von 2 bis 3 Tausend Thalern jederzeit dem Käufer übergeben werden. Kaufliebhaber können mit dem Unterzeichneten, der mit dem Verkaufe beauftragt ist, in Unterhandlung treten.

Es bejün, den 17. Januar 1853.

Mejer.

Donnerstag den 27. Januar c. Vormittags 9 Uhr sollen im vormals **Boerschen Gute** in Fienstedt:

2 vierjährige braune Wallachen,
10 Stück diverse Kühe,
2 = Kälber,
4 = Schweine, und
verschiedene Düngerhaufen,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
verkauft werden.

Wettin, den 19. Januar 1853.

J. A.:

Krahmer, Agent.

Für die gewerkschaftlichen Hütten zur Gottes-
belohnung und Leimbach soll eine Quan-
tität von 8 bis 10,000 Schock Wellholz (das
Schock im trockenen Zustande von 2 Centnern
Schwere) in einzelnen Partien von 500 Schock
auf dem Wege der Licitation von den Min-
destfordernden angekauft werden.

Als Termin dazu ist

Mittwoch den 26. Januar Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathskeller zu Wippra
anberaumt, und wollen sich Lieferungslustige
zu dem bezeichneten Termine und Orte einfin-
den. Die Bedingungen werden bei Anfang
des Termins bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfactor **Beschoren.**

 Es sind 100 Stück große und klei-
ne Landschweine von heute bis Sonn-
abend Abend zu verkaufen im Gast-
hof „zum goldenen Pflug“.

Ein Mahagoni-Flügel, gut gehalten und
von gutem Ton, ist für 75 *Rp* zu verkaufen.
Das Nähere Paradeplatz 1069, 1 Treppe hoch.

Cigarren-Stuis und Vortemonaies
in größter Auswahl und billigsten Preisen bei
Carl Haring, Nr. 200.

Ein Gasthof in hiesiger Stadt ist zu ver-
pachten oder auch zu verkaufen. Das Nähere
ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der
Expedition dieser Zeitung.

Sebl. engl. baumm. Strickgarne u. berl.
Sdr. von 16—20 *N* nach Qual. das Drig.-*N*
bei **Pohlmann sen.** am Markt.

Der Unterzeichnete vertritt folgende Versicherungs-Gesellschaften:

Die Colonia,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a/Rh.

Die Kölnische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Den Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg.

Die Sächsische

Renten-Versicherungs-Anstalt zu Dresden.

Die Allgemeine

Preussische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Azienda Assicuratrice,

Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Triest.

Halle a/S., 1853.

Schreiber,

große Steinstraße Nr. 174.

Von dem neuen, so wohl gelungenen Bilde

Seiner Majestät unseres Königs

sind wieder Exemplare eingetroffen bei

A. Frise.

Einen Posten importirter Cigarren

in abgelagerter Waare empfing und empfehle solche den geehrten Liebhabern.

Julius Kramm.



Schachtel 16 Sgr. oder 56 kr.; Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Sangerhausen bei **G. Apel.**

Der Preis einer Schachtel ist 8 Sgr.; Doppelschachteln 16 Sgr.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf geboten werden.

In der

Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer in Halle)

ist zu haben:

Samlung

erprobter, äußerst leicht anwendbarer, erst in neuester Zeit entdeckter und
noch wenig bekannter Mittel zur Heilung erkrankter Glieder, eiternder Fuß-
wunden, der Schmerzhaftigkeit, Migraine, Unterleibsbeschwerden, Wassersucht, Verbrennungen,
Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, Wurmkrankheiten, Harnbeschwerden, Flechten, Zahnschmerzen
und einer Menge anderer häufig vorkommenden Glieder.

Preis 10 *S*.

Sonnabend den 22. Januar Abends 7 Uhr

Großes Concert des Thiemerschen Gesangvereins in Saale des „Kronprinzen“.

Zur Aufführung kommt, unter gütiger Mitwirkung der Herren **Kuhn** und **Nauen-
burg**, einiger Dilettanten und eines stark besetzten Chor- und Orchesterpersonals:

„Die Herrmannsschlacht“,

ein Vaan in 2 Abtheilungen, gebichtet von G. Logau,
componirt von C. A. Mangold (großherzogl. Hofmusikdirector in Darmstadt).
Billets à 10 *S* und Lerte à 2 1/2 *S* sind in den Musikalienhandlungen von **Karm-
rodt** (große Steinstraße) und **Schrödel & Simon** (Markt) zu bekommen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, der sich der Pharmacie
widmen will, kann jetzt oder zu Nieren un-
ter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Stelle
erhalten. Näheres unter der Adresse A. K.
durch **Ed. Stückrath** in der Expedition
dieser Zeitung.

Eine Quantität gut getrocknete Karten ver-
kauft **Gottlieb Bäcker** in Naundorf bei
Reideburg.

Zum **Gesang-Vortrag** und **Dall** den
30. Januar d. J. ladet ergebenst ein
der Gastwirth **Sachse** in Volkmarig.

Nächsten Sonntag ladet zu frischen **Pfan-
nenkuchen** und **Tanz** ergebenst ein
Kunze in Reideburg.

Auf dem Amte Friedeburg wird ein Kuh-
hirte zum sofortigen Antritt gesucht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

**Friederike Schmerwitz,
Friederich Thiemann,**
Verlobte.

Sönnern, den 19. Januar 1853.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 17. Halle, Freitag den 21. Januar 1853.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Januar. Se. Majestät der König haben ge:
: Dem General der Infanterie a. D., Freiherrn Hiller von
: rringen, und dem Landhofmeister im Königreiche Preußen,
: eral-Lieutenant a. D. Grafen von Lehndorf, den Schwarzen
: rden zu verleihen.

Der König hatte gestern, am Jahrestage des Krönungs- und
: ens-Festes, die hier anwesenden Ritter des Schwarzen Adler-Or-
: den zur Aufnahme in den Orden in der Festung eines
: itels versammelt. Die Anwesenden waren: der Prinz
: nden Prinzen, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: ats-Minister, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: el-Adjutanten, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: k. Schlosses.

Der König hatte gestern, am Jahrestage des Krönungs- und
: ens-Festes, die hier anwesenden Ritter des Schwarzen Adler-Or-
: den zur Aufnahme in den Orden in der Festung eines
: itels versammelt. Die Anwesenden waren: der Prinz
: nden Prinzen, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: ats-Minister, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: el-Adjutanten, der Prinz von Preußen, der Prinz von
: k. Schlosses.



... hier an-
: alität, die
: eral- und
: Ritteraal
: zu Regi-
: G. E. G.
: ur des S.
: oner-Regi-
: Major v.
: ur des 1.
: -Regiment
: or Herzog
: regirt dem
: ments und
: Wehern
: ungs-Ab-
: -Vorlage,
: ern und

die sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, in al-
len ihren Theilen angenommen.

In der vorgestrigen Commissions-Berathung über den Waldbott-
schen Antrag führte der Kultusminister v. Raumer als Beweis,
wie wenig grade die Katholiken Grund hätten, über die in seiner
Verwaltung hervorgetretenen Prinzipien Klage zu erheben, an, daß
er gegen den anfänglichen Widerspruch fast aller übrige-
n Minister erwirkt habe, daß neuerdings abermals
von dem König eine Ordre auf 5 Jahre gegeben sei,
welche die katholischen Geistlichen während dieser Zeit
von der Verpflichtung zur Ableistung der Wehrpflicht
entbinde, da nach seiner Ueberzeugung die katholische Seelforge
noch nicht so vollständig organisiert und die Zahl der Geistlichen noch
nicht groß genug sei, um die Ausdehnung des allgemeinen Gesetzes
auch auf die katholischen Geistlichen ohne Beeinträchtigung jener mög-
lich zu machen.

Der schon erwähnte Verbesserungs-Antrag, welchen der
Abg. Stahl bei Berathung der Regierungsvorlage über die Neu-
bildung der Ersten Kammer in der Kommission eingebracht hat,
lautet wörtlich wie folgt:

Nach Art. 2 der Regierungsvorlage (mit welchem Artikel dieselbe schließt)
folgende Artikel zuzusehen: Artikel 3. Die Artikel 69 und 85 der Verfassungs-
urkunde vom 31. Januar 1850 treten mit dem 7. Aug. 1855 außer Wirksamkeit.
Statt derselben gelten von diesem Zeitpunkt an folgende Bestimmungen: Art. 4.
Die Zweite Kammer besteht aus 120 Abgeordneten der höchstbesteuerten und aus
175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung. Unter den 120 Abgeordneten der
höchstbesteuerten werden 90 in den Wahlbezirken, welche die Verordnung vom 4.
Aug. 1852, „über die Bildung der Ersten Kammer“ Anlage A zu §. 2 feststellt,
und 30 in den größeren Städten des Landes, welche dieselbe Verordnung Anlage
B zu §. 12 bezeichnet, durch die 30fache Zahl derjenigen Einwohner des Wahlbe-
zirks, beziehungsweise der Stadt, welche die höchsten direkten Staatssteuern be-
zahlen, in direkter Wahl nach Maßgabe der §§ 3 bis 11 der genannten Verord-

man geworden sein müsse, ehe der alte Adam ausgezogen und abgethan,
ehe der ausgefahrene Hohlweg des Bestehenden verlassen werde. Die
athenienische Priesterweisheit kleidete die Schmerzhaftigkeit der Reform
in den Mythus einer Zauberin, sie ließ die Medea den Menschen, um
ihn wieder jung zu machen, (o Himmel!) mit Hackbeilen in Stücken
hauen, in Kessel werfen und eine Zeit lang kochen. Dem jugendlichen
und muthigen Volksgesichte des Alterthums war das Fortschreiten des
Ganzen gleichbedeutend mit Gewalt, mit Zauberei, mit dem unmittel-
baren Hereingreifen übernatürlicher Wunderthätigkeit.

Auch jetzt noch geht es nicht vorwärts ohne den Glauben an Zau-
berkräfte. Denn obwohl die Jahrhunderte, welche die Menschheit seit
dem Auge der Argonauten nach dem goldenen Vliese an sich hat vor-
überlassen sehen, Vieles umgestaltet haben, so ist doch das Grundwe-
sen wenig verändert geblieben, und Bigotterie und Stumpf sinn sind noch
jetzt wie vor Jahrtausenden, bereit und beßissen, dem glänzenden La-
kainthum des Hergebrachten zu huldigen. Es kostet tiefste Anstrengun-
gen, um innerhalb von Jahrhunderten die Menschheit nur um eines
Daumens Länge vorwärts zu stoßen — und noch ist der heilige Eichen-
hain mit dem kolchischen Goldvliese so entfernt wie zur Zeit, als die
Flammenfresser des Feuergettos unter das Joch der Pflugbar gezwungen
die ersten Furchen in den unentweichten jungfräulichen Boden schnitten.

Alles Neue tritt in Kampf gegen die gesammte Wuchtmasse des
Alten, des Bestehenden. Keine Erfindung, keine Entdeckung, keine Ver-
besserung, keine neue Wahrheit, kein neues Gesetz, keine Reform, kein
Gebanke, und wäre es der Gedanke Gottes — was nicht seinen Blut-
zeugen hätte und um dessen willen die ersten Urheber nicht ans Kreuz
geschlagen worden wären oder den Schierling des Spottes und der Ver-
folgung getrunken hätten. De Gaus, der Erste, der über die Anwendung
der Dampfkraft gedacht und gesprochen, endete auf Befehl eines scheinbar
tügen Despoten sein Leben im Frennhaufe. Galilei mußte die Gedanken

andwirtsch
gegeben von
Leipzig. Dr
Die landwirts
ist fast un
wirtschaflichen
ände nach den Leistungen der Litteratur beurtheilen, so müßte man
em Schlusse kommen, daß es keinen Theil der Volkswirtschaft ge-
könne, der sich einer höhern Ausbildung erfreue, als die Land-
schaft.
Die Wirklichkeit stellt uns aber ein anderes, weniger angenehmes
vor Augen.
Neben dem glänzenden Fortschritt Einzelner und im Einzelnen schläft
noch die Masse, das große Ganze in dem Bette des Herkömmlich-
und Veralteten, gleich als wollte man den mit dem Menschen zu-
gebornen Erfahrungssatz stets von Neuem begründen, wie schwer
eingebildet schmerzhaft die Einführung jeder Verbesserung, die Auf-
gabe und Durchföhrung jeder wohlthätigen Reform sei. Das, was
einmal in ferner Vergangenheit als Bestehendes losgemacht hat von
bodenlosen Tiefen der Theorie und der Möglichkeit und was einst
entschiedene, unstreitige Thatsache dastand, auf deren Grund einmal
leben und wirken, das wird von dem Gewohnheitsthier als
angeblich Ewiges nur zu gern festgehalten, auf Unkosten und im
idbsten Widerspruche mit der stetigen Entwicklung des Geistes.
Und das findet nicht blos im Landwirthschaftlichen oder auf irgend
in andern Gebiet der materiellen Thätigkeit statt; es ist so überall
in allem Thun. Schon dem mythischen Alterthum war nicht un-
ant, welch schredliches Geschäft das Reformiren sei und wie elend

Heraus-
1. Heft.

